

Business Excellence – Wie es die Kollegen machen

Urologie heute: Was die Urologin Dr. Ulrike Hohenfellner anders macht

Sensible Männer, inkontinente Frauen und lange Patientengespräche ohne Zeitverlust: Frau Dr. Hohenfellner geht in ihren Praxen in Heidelberg und Bielefeld Dinge nicht nur anders an, sie hat auch handfeste Ratschläge parat ...

Urologie heute: Was die Urologin Dr. Ulrike Hohenfellner anders macht

uro specialis: Frau Dr. Hohenfellner, wieviele Urologinnen gibt es in Deutschland?

Dr. med. Ulrike Hohenfellner: Wenige. 6,5% der rund 5000 in Deutschland tätigen Urologen sind Frauen - aber noch vor 15 Jahren hätte selbst eine solche Prognose für 2008 einiges Amüsement im Fachkreis bewirkt. Und Tendenz steigend – allein mein Mann hat 6 Assistentinnen in seiner Klinik zur Ausbildung, und die sind alle richtig gut. Als chirurgisches Fach ist die Urologie körperlich und mental sehr anstrengend, man muß zäh und belastbar sein, auch nach langem Op-Tag noch im Dienst leistungsfähig sein. Die Patientenversorgung mit Diagnostik und Therapie sowie die Verantwortung für die anvertraute Station erfordern vollen Einsatz und permanenten Überblick – das ist nicht machbar mit familienfreundlichen Halbtagesstellen wie in der Inneren Medizin oder Anästhesie.

uro specialis: Sie haben sich dennoch für die Urologie entschieden: Was machen weibliche Urologen anders?

Dr. med. Ulrike Hohenfellner: "Machen" ist nicht der Punkt, das ist nur eine Folgeerscheinung – sie "sind" anders. Wir Urologinnen sind schon eine besondere Spezies, u.a. vereinen wir in uns "männliche" Attribute wie Autorität und Sachlichkeit und "weibliche" Attribute wie Empathie und respektvolles Feingefühl. Halt toughe Frauen mit flexibel genutzter Vielseitigkeit.

uro specialis: Apropos Patient: Wie setzen sich Ihre Besucher zusammen? Gibt es Unterschiede zu den männlichen Urologen?

Dr. med. Ulrike Hohenfellner: Neben dem üblichen Patienten-Spektrum einer urologischen Praxis sehen wir Urologinnen viele Frauen und Kinder mit Funktionsstörungen des unteren Harntrakts. Darunter Patientinnen, die selbst der Gang zur Urologin noch Überwindung kostet, für sie mit ganz viel Scham, Entblößung und Beeinträchtigung ihrer Würde verbunden ist, die definitiv keinen männlichen Urologen aufsuchen würden. Genauso schätzt aber auch mancher Mann z.B. die "weibliche Neutralität" und verständnisvolles Zuhören beim Thema Erektile Dysfunktion – kein Konkurrenzdruck oder Sich-Unterlegen-Fühlen in seiner vermeintlich reduzierten Männlichkeit, und auch die mitbetroffene Partnerin ergreift gern die Möglichkeit für ein Gespräch von Frau zu Frau.

uro specialis: Welche Ratschläge können Sie Ihren Kollegen ganz konkret geben?

Dr. med. Ulrike Hohenfellner: Jedem Patienten so zu begegnen und ihn so behandeln, wie man es sich für sich selbst wünscht, mit Respekt und Aufmerksamkeit. Das bedeutet, aus ärztlicher Verantwortung eine ehrliche Medizin anzubieten, frei von Bedingungen, frei von Bemühen um Kommerz und Unsinnigkeit. Sich mit Empathie und individueller Beratung auch um die zu kümmern, die schwierig sind, die Zeit und aufwendige Diagnostik erfordern. Menschen mit Feingefühl da abzuholen, wo sie stehen, sie in ihren speziellen Bedürfnissen und Erwartungen wahrzunehmen und auf diese einzugehen.

Wichtig ist das Gespräch, ich rede sehr differenziert mit meinen Patienten. Mit entsprechend direkter Gesprächsführung erfordert das aber auch nicht mehr Zeit als andere Arzt-Patienten-Kontakte, ich nutze ganz in Muße zusätzlich die Minuten während des Ent- oder Ankleidens, beim Ultraschall oder im Zystoskopie-Raum für Anamnese oder Erläuterungen. Die Patienten empfinden diese Zuwendung und Präsenz, sie gehen zufrieden nach Haus, ohne das Gefühl, etwas nicht losgeworden zu sein oder etwas nicht bekommen zu haben.

Viele Patienten sind dankbar, wenn ihnen zunächst die Kommunikation abgenommen wird, gerade bei den Tabuthemen Inkontinenz und Erektile Dysfunktion. Ich beginne gern mit geschlossenen Fragen, auf die der Patient nur mit Ja oder Nein zu antworten braucht. So muß dieser sich nicht mehr entblößen als er möchte. Meist fassen die Patienten schnell Vertrauen und entspannen sich, bringen sich zunehmend ein und berichten dann auch wichtige Details.

Typisch für meine ärztliche Tätigkeit ist die individuelle Behandlung jedes Patienten, ganz bewußt den persönlichen Gegebenheiten angepaßt. Für ein Symptom gibt es unterschiedliche und adäquate Therapieoptionen, aber für jeden Mensch immer nur eine optimale Behandlung. Genauso ist das mit der Diagnostik: Man kann nicht jedem dasgleiche zumuten, sollte dafür offen sein, wann der Patient überfordert ist, was er mitgeht. Ebenso wie der physischen Belastbarkeit sollte man natürlich auch der Sinnhaftigkeit und Nutzen der IGeL Rechnung tragen, hier ist weniger mehr, alles andere versteht heutzutage jeder Patient als unseriös und fühlt sich bestimmt nicht gut aufgehoben.

Unabdingbar für eine gute Versorgung der Patienten sind natürlich fachliche Kompetenz und kontinuierliche Fortbildung. Wertvoll ist hier neben der Theorie der praktische Austausch unter Kollegen, so haben wir Urologinnen neben unseren üblichen Fach-Veranstaltungen den "Urologinnen-Workshop", der jedes 2. bis 3. Jahr stattfindet. Das ist immer ein sehr konstruktives Wochenende mit richtig guten Vorträgen und viel Information, besonderen Erfahrungsberichten. Entsprechend nimmt jede Urologin eine Menge neuen Wissens und positiver Anregungen mit, die man dann in eigenem Stil gut umsetzen kann.

uro specialis: Vielen Dank für das Gespräch.

[Abbildung Interviewpartnerin: Dr. med. Ulrike Hohenfellner]